

ICF-CY



Die Bedeutung für
Diagnostik und
Förder- und Behandlungsplanung

ICF: International Classification of Functioning, Disability and Health

Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit

- 2001: durch die Mitgliedstaaten der WHO verabschiedet
- 2007: ICF-CY (Children & Youth) verabschiedet

Definition BSHG (alt)

Als behindert gelten

„Personen,

die nicht nur vorübergehend

körperlich, geistig oder seelisch

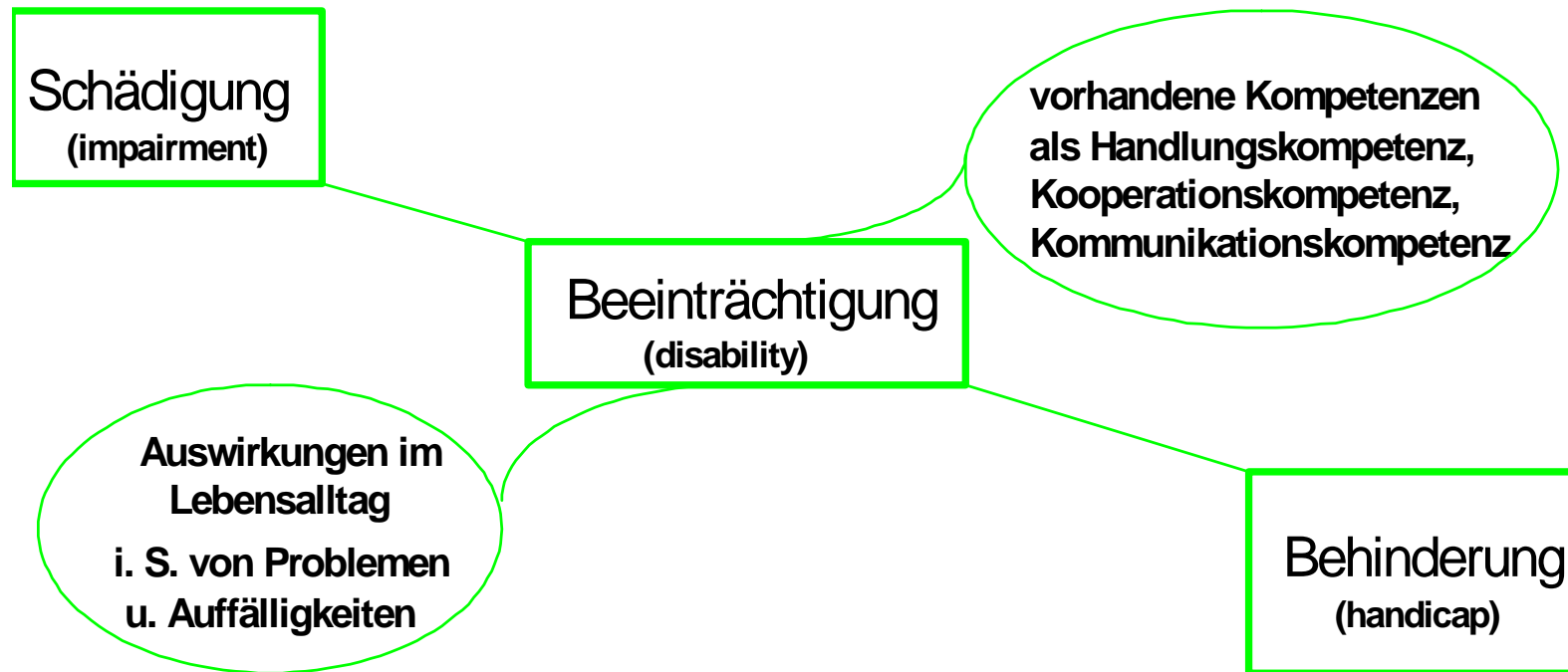
wesentlich behindert sind“

(BSHG1994, §39)

Deutscher Bildungsrat (1973)

„Als behindert im erziehungswissenschaftlichen Sinne gelten alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die in ihrem Lernen, im sozialen Verhalten, in der sprachlichen Kommunikation oder den psychomotorischen Fähigkeiten so weit beeinträchtigt sind, *dass ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft wesentlich erschwert ist*. Deshalb bedürfen sie sonderpädagogischer Förderung.“

Differenzierung des Begriffes „BEHINDERUNG“, ICDH-1, WHO (1980)



Komponenten, die die Dynamik des Prozesses bestimmen

Definition SGB IX, § 2 (2001)

„Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen *und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft beeinträchtigt ist*. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn diese Beeinträchtigung zu erwarten ist.“

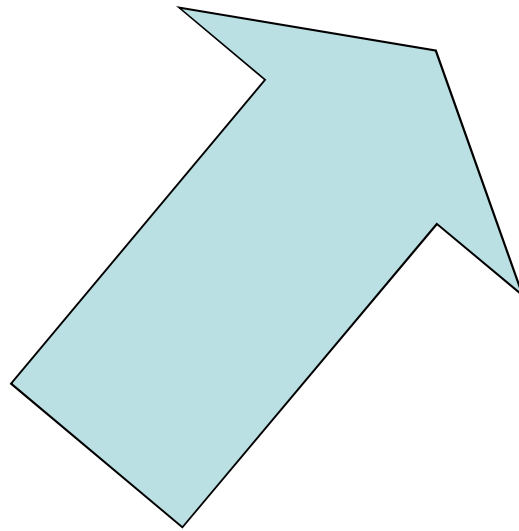
SGB IX ,§ 4 (2001)

Die Leistungen zur Teilhabe umfassen die notwendigen Sozialleistungen, um unabhängig von der Ursache der Behinderung

- die **Behinderung** abzuwenden, zu beseitigen, zu mindern, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder ihre Folgen zu mildern,
- ...
- ...
- die **persönliche Entwicklung** ganzheitlich zu fördern und die **Teilhabe** am Leben in der Gesellschaft sowie eine möglichst selbständige und **selbstbestimmte Lebensführung** zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Schwerpunktverlagerung

Beeinträchtigung der Teilhabe (Umfeld)



Wesentlich behindert (Diagnose)

Konsequenz

- Das **bio-medizinische** Modell allein kann Auswirkungen von Gesundheitsproblemen entsprechend der Diagnose nach ICD 10 als Einschränkung der Teilhabe nicht ausreichend beschreiben.
- Dies ist erst im Rahmen eines **bio-psycho-sozialen Modells** möglich wie es in der ICF konzipiert ist.

Grundbegriffe für die Auseinandersetzung mit der ICF

funktionale Gesundheit

(betr. Körperfunktionen und –strukturen)

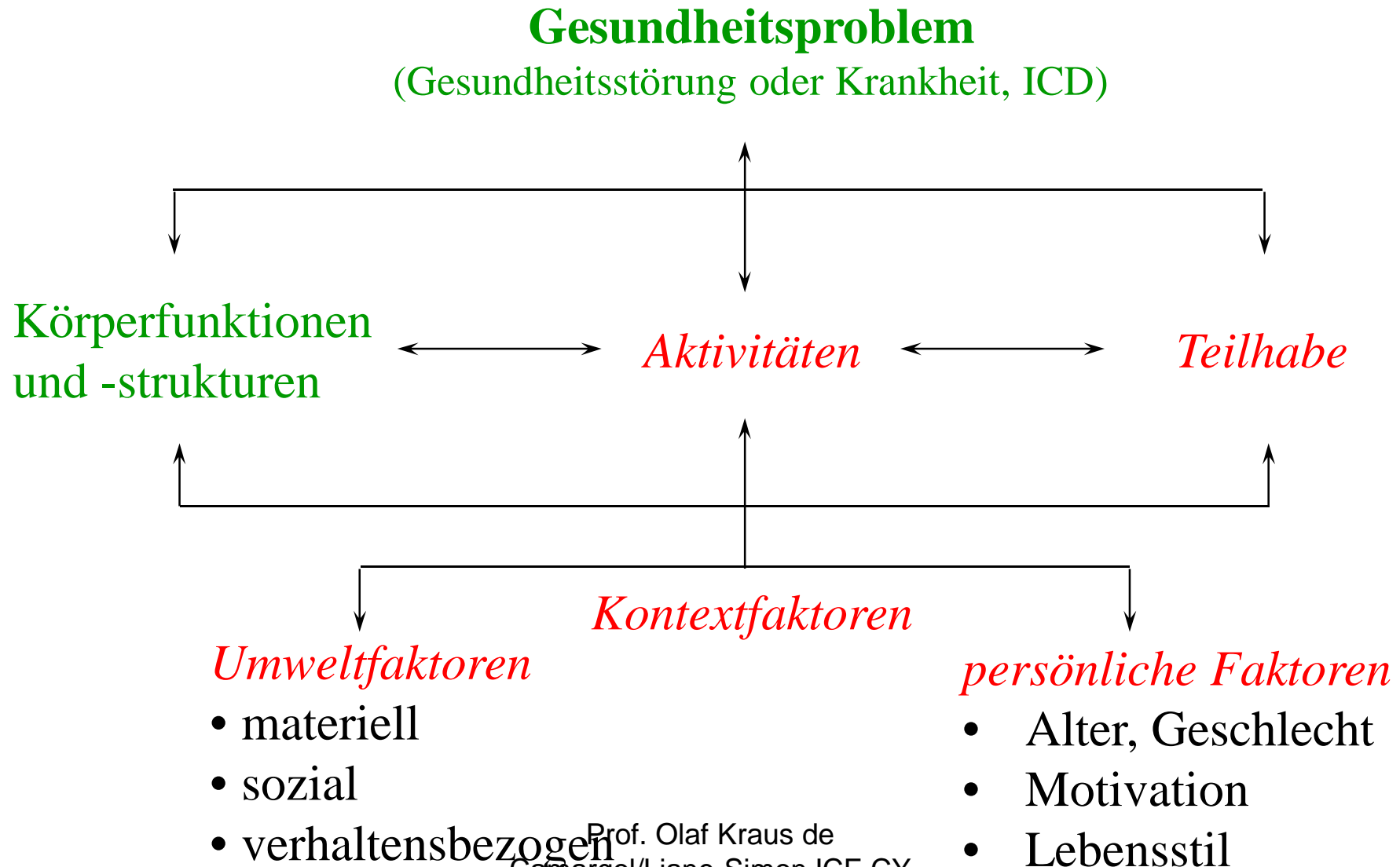
Aktivität

Partizipation/Teilhabe

Kontextfaktoren

Behinderung

Bio-psycho-soziales Modell der ICF



Funktionale Gesundheit

Eine Person ist *funktional gesund*, wenn – vor ihrem gesamten Lebenshintergrund (**Konzept der Kontextfaktoren**) –

1. ihre körperlichen Funktionen (einschließlich des mentalen Bereichs) und Körperstrukturen allgemein anerkannten Normen entsprechen
(**Konzepte der Körperfunktionen und –strukturen**),
2. sie nach Art und Umfang das tut oder tun kann, wie es von einem Menschen ohne Gesundheitsproblem erwartet wird
(**Konzept der Aktivitäten**),
3. sie ihr Dasein in allen Lebensbereichen, die ihr wichtig sind, in der Art und dem Umfang entfalten kann, wie es von einem Menschen ohne Schädigungen der Körperfunktionen/-strukturen und Aktivitätseinschränkungen erwartet wird.

(**Konzept der Teilhabe**)

Funktionale Gesundheit und Kontextfaktoren

Kontextfaktoren (Umweltfaktoren, personbezogene Faktoren) können sich auf die funktionale Gesundheit

- **positiv** auswirken (**Förderfaktoren**)
 - **negativ** auswirken (**Barrieren**)
- Daher sind bei der Beurteilung der funktionalen Gesundheit einer Person stets ihre Kontextfaktoren zu berücksichtigen!!!

Kontextfaktoren

Gesamter Lebenshintergrund einer Person

- **Umweltfaktoren**
Faktoren der materiellen, sozialen und verhaltensbezogenen Umwelt
- **Personbezogene (persönliche) Faktoren**
Eigenschaften und Attribute der Person
(z.B. Alter, Geschlecht, Ausbildung, Lebensstil, Motivation, genetische Prädisposition)

Behinderungsbegriffe der ICF

- **Behinderung** (allgemein)

Negative Wechselwirkung zwischen einer Person (mit einem Gesundheitsproblem, ICD) und ihren Kontextfaktoren auf ihre **Funktionsfähigkeit**

- **Behinderung** (speziell)

Negative Wechselwirkung zwischen einer Person (mit einem Gesundheitsproblem, ICD) und ihren Kontextfaktoren auf ihre **Teilhabe** an einem Lebensbereich

Sinn einer erweiterten Diagnostik

Einführung der Möglichkeit, den
Lebenshintergrund der Betroffenen
einzubeziehen

Möglichkeit der Anpassung an die
Lebenswirklichkeit von Menschen mit
Behinderungen

Bedeutung der ICF für die Frühförderung

- Die Wiederherstellung oder wesentliche Besserung der funktionalen Gesundheit (insbes. Aktivitäten, Teilhabe) bei drohender oder bestehender Teilhabestörung ist zentrale Aufgabe der Frühförderung
- Daher ist die ICF für die Frühförderung bei der Feststellung des **Förder-Bedarfs**, bei der **funktionalen Diagnostik**, des **Förder-Managements**, der **Interventionsplanung** und der **Evaluation von Frühfördermaßnahmen** nutzbar.

Mehrdimensionale Sicht- und Handlungsweise der ICF als Bereicherung der Frühförderung

Mit der ICF können

das positive und negative

- *„Funktions- und Strukturbild“*
(organismisch)
- *„Aktivitätsbild und Teilhabebild“*
(psychosozial)

UND

- *die relevanten Umweltfaktoren*
(Barrieren, Förderfaktoren)

beschrieben werden.

Bedeutung für die Begutachtung

- ↓↓ „Definitionsmacht“ des Gutachters
- Grad der Behinderung ist nicht ausschließlich **Diagnose**-gesteuert, sondern bezieht sich ebenso auf den Aspekt der **Partizipation**
- Bedeutung des **Umfelds**
- Bedeutung der subjektiven Wahrnehmung des Patienten
- ⇒ **Notwendigkeit der interdisziplinären Abstimmung**

Positive oder negative Beschreibung der Komponenten

Körperfunktionen, Körperstrukturen	Können ohne Abweichung bzw. gesund sein oder Störungen aufweisen
Aktivitäten	Können problemlos durchgeführt werden oder mehr oder weniger umfänglich beeinträchtigt sein
Partizipation	Kann ohne Einschränkung möglich sein oder aus unterschiedlichen Gründen problematisch/beeinträchtigt
Umweltfaktoren	Können förderlich oder weniger förderlich bzw. deprivierend für eine Person sein
Personenbezogene Faktoren	Beeinflussen die Situation eines Menschen, seine Befindlichkeit & alle Teilbereiche der o.g. Komponenten in unterschiedlicher Weise

Grenzen und Chancen der ICF

Die ICF ist keine Klassifikation funktionaler Diagnosen.

Mit ihr können jedoch funktionale Befunde und Symptome auf den drei Ebenen angegeben werden:

- Schädigungen bestimmter Funktionen oder Strukturen,
- Einschränkungen bestimmter Aktivitäten,
- Beeinträchtigung der Teilhabe in bestimmten Lebensbereichen.

Sie können zu den Umweltfaktoren in Beziehung gesetzt werden.

Somit stellt die ICF eine **disziplinenübergreifende Sprache** für die Erscheinungsformen der funktionalen Gesundheit und ihren Beeinträchtigungen zur Verfügung

ICF-CY QUESTIONNAIRE

*Version 1.A, <3 years (for field
trial purpose only)*

International Classification of Functioning, Disability and Health

**(Draft Version for Children and
Youth- WHO Work Group 2003)**

RESPONDENT COMPLETING QUESTIONNAIRE

- 1. Date ___ / ___ / ___ (day/month/year)
- 2. Profession of Respondent: _____
- 3. Please check all sources of information used in completing questionnaire:
 - Written records Direct observation/evaluation
 - Key informant: specify _____ Other informant: specify _____
- DEMOGRAPHIC INFORMATION-CHILD Age:(_ years__ months)
Country: _____
- 1. DATE OF BIRTH _ / _ / _ (day/month/year) 2. SEX: Female Male
- 3. Where does the child live: Home Institution Hospital
- 4. Location: Urban Suburban Rural
- 5. Who does this child live with on a day-to-day basis?
Specify _____
- 6. Current Educational program: None Home-based Centre-Based
- 7. MEDICAL DIAGNOSIS of existing Main Health Conditions, *if possible give ICD-10 Codes.*
No Medical Condition Established :
- ICD code: __. __. __. __. __
- ICD code: __. __. __. __. __
- ICD code: __. __. __. __. __
- A Health Condition (disease, disorder, injury) exists, however its nature or diagnosis is not known:

PART 1a: BODY FUNCTIONS

Body functions are the physiological functions of body systems (including psychological functions).

Problems in body function are manifested as significant deviation, loss or delay.

***Qualifier: The extent or magnitude of a problem:
deviation, loss or delay***

***0 No problem 1 Mild problem, 2 Moderate problem
3 Severe problem, 4 Complete problem,
8 Not specified, 9 Not applicable***

Complete this part in two steps:

***Indicate with YES/NO if there is a problem: deviation, loss or
delay;***

***If the extent or magnitude of deviation, loss or delay can be
determined, use the qualifier.***

<i>Short List of Body Functions</i>	<i>Step 1 Presence of Problem</i>	<i>Step 2 Qualifier</i>
b1. MENTAL FUNCTIONS		
b110 Does ____ have any problems being alert and awake?		
b120 Does ____ have any problem with tasks requiring thinking?		
b134 Does ____ have any problem falling asleep or staying asleep?		
b140 Does ____ have any problems paying attention to something or someone?.		
b147 Does ____ have any problems with clumsiness or coordinating parts of the body?		
b156 Does ____ have any problems distinguishing sounds, shapes or smells?		

b2. SENSORY FUNCTIONS AND PAIN		
b210 Does ____ have any problem seeing things ?		
b230 Does ____ have any problem hearing sounds ?		
b280 Does ____ experience pain more than other children of the same age?		
b3. VOICE AND SPEECH FUNCTIONS Does ____ have any problems making sounds/ saying words?		
b4. FUNCTIONS OF THE CARDIOVASCULAR, HAEMATOLOGICAL, IMMUNOLOGICAL AND RESPIRATORY SYSTEMS		
b410 Does ____ have any problems with the heart?		
b435 Is ____ allergic or hypersensitive to any food, plant or animal?		
b440 Does ____ have any problems breathing?		

B5. FUNCTIONS OF THE DIGESTIVE, METABOLIC AND ENDOCRINE SYSTEMS
b510 Does ___ have any problems eating?
b515 Does _____ have any problems digesting food?
b525 Does _____ have any problems with bowel movements?
b540 Does ___ have any problems getting the right amount of nutrients?
B6. GENITOURINARY AND REPRODUCTIVE FUNCTIONS
b620 Does ___ have any problems with urination ?
B7. NEUROMUSCULOSKELETAL AND MOVEMENT RELATED FUNCTIONS
b710 Does ___ have any problems with movement of wrists, elbows, shoulders or knees?
b730 Does ___ have any problems with muscles of the body, arms or legs?
b735 Does ___ have problems with stiffness of body, arms or legs?
b755 Does _____ have problems with balance or body control?
b760 Does ___ have problems controlling arm and leg movements?
b765 Does ___ have tics, tremors or other unusual movements?

Part 1 b: BODY STRUCTURES

- **Body structures** are anatomical parts of the body such as organs, limbs and their components.
- **Problems** in structure are significant deviation, loss, or delay.
- **Qualifiers**: 1) *extent*, 2) *nature*, 3) *location*

First Qualifier: <i>Extent of problem</i>	Second Qualifier: <i>Nature of the change</i>	Third Qualifier: <i>Location</i>
0 No problem 1 Mild problem 2 Moderate problem 3 Severe problem 4 Complete problem 8 Not specified 9 Not applicable	0 No change in structure 1 Total absence 2 Partial absence 3 Additional part 4 Aberrant dimensions 5 Discontinuity 6 Deviating position 7 Qualitative changes in structure, including accumulation of fluid 8 Not specified 9 Not applicable	0 More than one region 1 right 2 left 3 both sides/median 4 front 5 back 6 proximal 7 distal 8 Not specified 9 Not applicable

Complete this part in two steps:

(1) Indicate with YES/NO if there is a problem: deviation, loss or delay;

(2) If the extent, the nature, the location of deviation, loss or delay can be determined, use the qualifier.

	<i><u>1STEP</u></i>	<i>2 STEP</i>		
<i>Short List of Body Structures</i>	Presence of problem	Extent of problem	Nature of the change	Location
s1. STRUCTURES OF THE NERVOUS SYSTEM				
s110 Does ____ have any problems with head, skull or brain?				
s120 Does ____ have any problems with spinal cord or nerves?				
s2. THE EYE, EAR AND RELATED STRUCTURES Does ____ have any problems with eyes or ears?				
s3. STRUCTURES INVOLVED IN VOICE AND SPEECH Does ____ have any problems with nose, throat, mouth or teeth?				
s4. STRUCTURES OF THE CARDIOVASCULAR, IMMUNOLOGICAL AND RESPIRATORY SYSTEMS				
s410 Does ____ have any problems with heart or blood vessels?				
s430 Respiratory system Does ____ have any problems with lungs or chest?				

s5. STRUCTURES RELATED TO THE DIGESTIVE, METABOLISM AND ENDOCRINE SYSTEMS Does ____ have any problem with stomach, intestines or glands?				
s6. STRUCTURE RELATED TO GENITOURINARY AND REPRODUCTIVE SYSTEM Does ____ have any problems with kidneys, bladder, vagina or penis?				
s7. STRUCTURES RELATED TO MOVEMENT				
s710 Does ____ have any problems of the head or neck?				
s730 Does ____ have any problems with arms or hands?				
s750 Does ____ have any problems with legs or feet?				
s8. SKIN AND RELATED STRUCTURES Does ____ have any problems with skin, hair or nails?				

PART 2: ACTIVITY & PARTICIPATION

Activity is the execution of a task or action by an individual.

Activity limitations are difficulties an individual may have in executing activities.

Participation is involvement in a life situation.

Participation restrictions are problems an individual may have in involvement in life situations.

Qualifiers of Activity and Participation are Performance and Capacity

The Performance qualifier describes what an individual does in his or her current environment.

The Capacity qualifier describes an individual's ability to execute a task or an action.

This construct indicates the highest probable level of functioning that a person may reach in a given domain at a given moment without assistance. To assess the full ability of the individual, would require a “standardized” environment to neutralise the varying impacts of different environments on the individual.

Complete this part in two steps:

- (1) indicate with YES/NO if there is a problem at activity or participation level;*
- (2) if the extent of the limitation of activity or restriction of participation can be determined, use the qualifiers*

First Qualifier: <i>Performance</i> <i>Extent of Activity and Participation in the actual environment</i>	Second Qualifier: <i>Capacity</i> <i>Extent of Activity and Participation in a standardized environment</i>
0 No difficulty 1 Mild difficulty 2 Moderate difficulty 3 Severe difficulty 4 Complete difficulty 8 Not specified 9 Not applicable	0 No difficulty 1 Mild difficulty 2 Moderate difficulty 3 Severe difficulty 4 Complete difficulty 8 Not specified 9 Not applicable

	<i>STEP 1</i>	<i>STEP 2</i>	
<i>Short List of A&P domains</i>	<i>Presence of problem</i>	<i>Performance Qualifier</i>	<i>Capacity Qualifier</i>
d1. LEARNING AND APPLYING KNOWLEDGE			
d120 Does ____ have any problems mouthing, touching, or tasting things?			
d131 Does ____ have any problems playing with things?			
d133 Does ____ have any problems using words, phrases or sentences?			
d2. GENERAL TASKS AND DEMANDS			
d210 Does ____ have any problems performing a single task or responding to a single command?			
d3. COMMUNICATION			
d310 Does ____ have any problems understanding what others say?			
d315 Does ____ have any problems understanding the meaning of gestures or pictures?			
d330 Does ____ have any problems speaking?			
d331 Does ____ have any problems making different vocal sounds?			
d335 Does ____ have any problems gestures, pictures or drawings to communicate?			

d4. MOBILITY			
d410 Does ____ have any problems sitting up or getting to stand?			
d412 Does ____ have any problems with uncontrolled movements of arms or legs?			
d445 Does ____ have any problems using hands and arms?			
d450 Does ____ have any problems walking?			
d7. INTERPERSONAL INTERACTIONS AND RELATIONSHIPS			
d710 Does ____ have any problems relating to others?			
d8. MAJOR LIFE AREAS			
d811 Does ____ have any problems playing alone or with others?			
d815 Does ____ have any problems participating in pre-school education?			

PART 3: ENVIRONMENTAL FACTORS

Environmental factors make up the physical, social and attitudinal environment in which people live and conduct their lives.

Qualifier in environment:

Barriers (B) or facilitator (F)

0 No barrier	0 No facilitator
1 Mild barrier	+1 Mild facilitator
2 Moderate barrier	+2 Moderate facilitator
3 Severe barrier	+3 Substantial facilitator
4 Complete barrier	+4 Complete facilitator
8 Not specified	+8 Not specified
9 Not Applicable	+9 Not applicable

<i>Short List of Environment</i>	<i>Qualifier barrier or facilitator</i>
e1. PRODUCTS AND TECHNOLOGY	
e1110 Is needed food available for ____?	
e1101 Are needed drugs available for ____?	
e115 Are things needed or personal use available for ____?	
e120 Are indoor and outdoor nodes of transportation available for ____?	
e125 Are products for communication available for ____?	
e127 Are materials for playing available for ____?	
e130 Are materials and products for education available for ____?	
e150 Are public buildings accessible for ____?	
e155 Is the place where ____ lives accessible?	

e2. NATURAL ENVIRONMENT AND HUMAN MADE CHANGES TO ENVIRONMENT	
e215 Are any characteristics of the population a problem for ____?	
e225 Are any aspects of the climate a problem for ____?	
e230 Are there any natural events that are problems for ____?	
e235 Are there any human caused events that are problems for ____?	
e260 Is air quality a problem for ____?	
e3. SUPPORT AND RELATIONSHIPS	
e310 Is the support of the immediate family available to ____?	
e315 Is the support of the extended family available to ____?	
e325 Is the support of acquaintances, peers, , and neighbours available to ____?	
e330 Is the support of persons in authority available to ____?	
e340 Is the support of personal care providers and personal assistants available to ____?	
e350 Is the support of domesticated animals available to ____?	
e355 Is the support of health professionals available to ____?	

e4. ATTITUDES	
e410 Are attitudes of immediate family members favorable toward ____?	
e415 Are attitudes of extended family favorable toward ____?	
e425 Are attitudes: acquaintances peers, and neighbours favorable toward ____?	
e430 Are attitudes of persons in authority favorable toward ____?	
e440 Are attitudes of care providers and personal assistants favorable toward ____?	
e450 Are attitudes of health professionals favorable toward ____?	
e5. SERVICES, SYSTEMS AND POLICIES	
e540 Are transportation services, systems and policies available to address the needs of ____?	
e570 Are social security, services, systems and policies available to address the needs of ____?	
e580 Are health services, systems and policies available to address the needs of ____?	
e583 Are general education services, systems and policies available to address the needs of ____?	
e586 Are special education services, systems and policies available to address the needs of ____?	

Part 4: OTHER CONTEXTUAL INFORMATION-Optional

4.1 Please give a brief sketch of the individual, including any relevant information about the family.

*4.2 Include any **Personal Factors** as they impact on functioning (e.g. lifestyle, habits, social background, education, life events, race/ethnicity and assets of the individual).*

BRIEF HEALTH INFORMATION

Clinician Administered

1 Height : ___/___/___ cm (or inches)
(or pounds)

2 Weight: ___/___/___ kg

3. Dominant Hand: Left []
equally []

Right [] Both hands

4. How would you rate the child's physical health in the past month?

Excellent []

Very Good []

Good []

Fair []

Poor []

5. How would you rate the child mental and emotional health in the past month

Excellent []

Very Good []

Good []

Fair []

Poor []

6. Were there any problems at birth ?

[] NO [] YES *If YES, please specify*

7. Did the child ever have any significant injuries?

[] NO [] YES *If YES, please specify*

8 . Has the child ever been hospitalized? [] NO [] YES

If YES, please specify reason(s) and for how long?

1. _____; ____ . ____ . ____ days

2. _____; ____ . ____ . ____ days

3. _____; ____ . ____ . ____ days

9. Is the child taking any medication (prescribed/non-prescribed)?

[] NO [] YES *If YES, please specify major medications*

1. _____

2. _____

3. _____

10. Does the child use any assistive device such as glasses, hearing aid, wheelchair, communication board etc.?

[] NO [] YES: *If YES, please specify*

11. Is the child receiving any kind of treatment for her/his health?

[] NO [] YES *If YES, please specify:*

12 Additional significant information on the child's past and present health:

Praktische Anwendung der ICF-Checkliste

Marijke Kaffka Backmann,
(Marli Werkstätten, Lübeck)

Prof. Dr. Jürgen Kühl

Dr. Olaf Kraus de Camargo

Liane Simon

(Diakonie Frühförderung Norderstedt)

Prof. Olaf Kraus de
Camargo/Liane Simon ICF-CY

2011

Gründe für die Erprobung der ICF-Checkliste

- Wunsch nach „gemeinsamer Sprache“
- Integration verschiedener fachspezifischer Erkenntnisse
- Reduzierung der ICF-CY auf „Frühförderungsrelevante“ Bereiche
- Ressourcenorientierung und deren
- Systematische Erfassung

ICF-Checklist

- Vereinfachte Ausführung
- Angepasst für Kinder
- Ursprünglich für neurologische Rehabilitation

eingesetzt

Einteilung in die Bereiche

- Körperfunktionen
- Körperstrukturen
- Aktivität und Partizipation
- Kontext- und Umweltfaktoren

Die ICF Checklist ist eine Diskussionsgrundlage

Es bedarf vorher trotzdem einer
fachspezifischen
Entwicklungseinschätzung und
-diagnostik

Erfahrungen

- Die „neuen“ Teile Kontextfaktoren und Partizipation sind den Fachkräften der Frühförderung längst vertraut
- Ressourcenorientierte Betrachtung der Kontextfaktoren kann zu fehlenden Schwerpunkt-Markierungen in der Checkliste führen
- Hemmungen bei der Beurteilung der Kontextfaktoren wegen Besprechung der Checkliste mit den Eltern
- „Darf ich als Fachkraft einer spezifischen Disziplin alle Dimensionen beurteilen?“

Schlussfolgerungen

- ICF Checkliste kann ein Schulungsmittel zur Vertretung der eigenen Sichtweise sein
- Sie ist kein Diagnostikinstrument
- ICF-Checkliste kann ein Vermittlungsmittel zum Verständnis der anderen Sichtweisen sein
- ICF-Checkliste ohne Interdisziplinären Austausch ist nicht sinnvoll; gerade für den Austausch ist sie hilfreich.

ICF-CY

Herausforderung an Interdisziplinäres Arbeiten



Prof. Olaf Kraus de
Camargo/Liane Simon ICF-CY
2011

Was muss bedacht werden?

Die **KONTEXTBEDINGUNGEN** müssen so gestaltet sein oder werden, dass über die Anregung und Erweiterung der **AKTIVITÄT** die best mögliche **PARTIZIPATION** erreicht wird. Es geht also nicht nur um die Therapie eines funktionellen oder gesundheitlichen Defizits, sondern um die **Stärkung der Eigenkräfte** im jeweiligen Lebensumfeld, sowie um die dort vorhandenen **Ressourcen**. Dafür muss Diagnostik unabdingbar das komplexe Gefüge aller 5 Bereiche erfassen.

Handlungsleitende Fragen

Wenn man die „Philosophie“ der **PARTIZIPATION** als Leitlinie in den Mittelpunkt professionellen Handelns stellt, ergeben sich daraus Fragen. Sie beziehen sich auf die für das jeweilige Alter in der betreffenden Gesellschaft „üblichen“ Lebenszusammenhänge:

- *Hat die Person Zugang zu allen für sie wichtige Lebensbereiche?*
- *Ist die Person in diese Lebensbereiche integriert, und nimmt sie an den entsprechenden Aktivitäten teil?*
- *Erfährt die Person Anerkennung und Wertschätzung in ihren Lebensbereichen?*
- *Kann sich die Person in ihren Lebensbereichen entfalten?*
- *Kann die Person dabei selbstbestimmt handeln?*

Gedanken zur Qualitätssicherung

- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Ergebnisqualität

Strukturqualität

- Fachübergreifendes (INTERDISZIPLINÄRES) Denken und Planen sind die Voraussetzung
- Gemeinsame und berufsspezifisch differenzierte ZIELE müssen konsensuell in Hinblick auf Partizipation erarbeitet sein
- Die Planung muss unter Einbeziehung der ELTERN/BEZUGSPERSONEN erfolgen
- Alle Interventionen müssen sich an vorhandenen bzw. veränderten **KONTEXTBEDINGUNGEN** orientieren

Prozessqualität

- Die Qualität des Förderprozesses orientiert sich wesentlich an der **AKTIVITÄT** des Kindes und seinen zunehmenden Selbstgestaltungskräften in partizipatorischen Situationen
- Im Förderprozess lassen sich zudem **RESILIENZ**faktoren entdecken und stabilisieren
- Flexible Anpassungen der **KONTEXTBEDINGUNGEN** wie der professionellen Tätigkeiten sind laufend erforderlich und zu begründen

Ergebnisqualität

- Die erweiterten **PARTIZIPATION**sfähigkeiten und – möglichkeiten des Kindes sind der entscheidende Gradmesser für die Ergebnisqualität des Förderprozesses; funktionelle Veränderungen oder Verbesserungen gehen in der Regel damit einher
- Die Bestimmung einer Ergebnisqualität ist ein Zwischenschritt in der Fortschreibung des Förder- und Behandlungsplanes